S.W.A. SCIENTIFIC SOCIETY / S.W.A. WETENSKAPLIKE VERENIGING / S.W.A. WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE

SCHRIFTLEITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

No. 8 10. Jahrg. November 1974

BREEDING OF THE BLACK EAGLE ON FARM ARIS, WINDHOEK DISTRICT

J. Kinahan, Percy Fitzpatrick Institute, Rondebosch, C.P.

Z U S A M M E N F A S S U N G

In seinem Bericht schreibt der Verfasser ueber seine Beobachtungen bei der Brut eines Paares von Kaffernadlern (Aquila verreauxi) am sogenannten Falkenstein, suedlich von Windhoek, auf der Farm Aris.

Es konnte weitgehende Uebereinstimmung mit Gargett (1972) in Bezug auf den Brutanteil der beiden Tiere festgestellt werden, wie es auch anhand einer Tabelle nachgewiesen wird. Von der Beobachtung ueber das Verhalten der beiden Alttiere beim Schluepfen eines Kuekens wechselt der Autor ueber zur Schilderung der Entwicklung des Nestlings vom Jahre 1973. Unter Beruecksichtigung des Koerpergewichtes wurde das annaehernde Alter des Nestlings bestimmt. Die daraus resultierenden Daten werden in einer Graphik veranschaulicht.

Entgegen den Beobachtungen von Gargett in den Matopos-Bergen konnte bei den hiesigen Adlern eine grosse Auswahl von Beutetieren registriert werden, die ebenfalls in einer Tabelle aufgefuehrt sind. In einer dritten Tabelle befasst sich der Autor mit dem interspezifischen Verhalten von Greifen nach einer Klassifikation von Gargett.

I N T R O D U C T I O N

As of 1971 the breeding success of Black Eagles, Aquila verreauxi, on Farm Aris (22° 45'S 17° 2o'E) has been monitored. No data in the years preceding 1971 was available.

The nest is situated at 1725,2 m.a.s.l. c 6o m from the ground on the sheer north face of a granite inselberg variously known as Valkendrif, Valkenriffe, Falkenstein etc., about 2o km south of Windhoek. The nest is reliably reported (von Ludwiger pers. comm.) to be at least 19 years old.

1971 and 1972 were unsuccessful years, in both cases the nestlings disappeared when less than one week old. However, in 1972 it was possible to gather some data on incubation behaviour. 1973 was successful and the eaglet was ringed. It is reported (Ludwig and von Ludwiger pers. comm.) that the nest is in use this year (1974). No evidence is available to suggest that the same pair of birds used the nest in all the years under review.

(to be continued on page 3)

DER "NEBELFARBENE" NAMIB-SCHMÄTZER

(571c Namibschmätzer - Cercomela tractrac albicans)

In "Natur und Museum", 92(9), Frankfurt a.M., 1962, erschien ein Artikel des 1961 verstorbenen Dr. Walter Hoesch, in dem der Autor schreibt: der "Wuestenstreifen ... zwischen Kunene und Oranje ... ist die Heimat des Namib-Schmätzers. Er hat ... drei unterschiedliche Rassen ausgebildet. Allen drei Rassen ist eine hellgraue, mehr oder weniger gelb getoente Oberseite sowie die Weissfaerbung der Unterseite, des Buerzels und der Oberschwanzdecken eigen. - Die Farbe des Federkleides stellt einen "Kompromiss" im Sinn der Farbanpassung an die Umgebung dar. ... er haelt sich aber gern in der Naehe heller Quarz- oder Marmorriffe auf ... er ist bei klarem Wetter in seiner Faerbung weder an die Farbe des Untergrundes noch an die der Namib-Pflanzen angepasst. Aber sein Federkleid ist erstaunlich gut auf eine in Nebel gehuellte Umgebung abgestimmt, und Seenebel sind in dieser Namib-Zone eine haeufige Erscheinung."

Dieser Artikel, aus dem obiges Zitat nur einen Auszug darstellt, wurde in den "Mitteilungen" der Ornithologischen Arbeitsgruppe (9. Jahrg., No. 5/6, Aug./Sept. 1973) "In Erinnerung und zur Ehrung des verstorbenen Pioniers der ornithologischen Forschung in Suedwestafrika, Dr. W. Hoesch" veroeffentlicht. Gelegentlich eines Besuches von Mitarbeitern der Ornithologischen Arbeitsgruppe bei Herrn Heinr. von Maltzahn auf Farm Sissekab kam das Gespraech auf den Abdruck des Artikels in den "Mitteilungen". In seinem Brief vom 11. Sept. 1974 kommt Herr von Maltzahn auf das Gespraech zurueck, dessen Inhalt die Fragwuerdigkeit der Hoesch'schen These von der Farbanpassung des Vogels an den Nebelcharakter der Kueste war. Von Maltzahns Auffassung war, dass Hoesch hier Opfer der damaligen wissenschaftlichen Mode geworden sei, als Erklaerung fuer Faerbungen von "Anpassung" oder "Schutzfarbe" zu sprechen.

Herr von Maltzahn schreibt im erwaehnten Brief:"Der Nebel dort an der Kueste nimmt hoechstens ein Drittel der Tageszeiten im Jahr ein, und auf dieses Drittel stellt sich kein Vogel um. Ausserdem ist bei Nebel ein Vogel ja schon durch den Dunst geschuetzt. Raubvoegel gibt es dort kaum. Der Schakal jagt mit der Nase. Also was soll der nebelfarbige Schutz? Hatte ich ... nicht auch den Brief von F. Stutzer vorgelegt, der die Nebelfarbe dieses Vogels ebenso fuer unsinnig haelt wie ich? ... Der Vogel faellt immer und ueberall auf durch seine Farbe, die ganz selten mal der Bodenfarbe entspricht. - Mir liegt daran, dass dieser Irrtum von Hoesch mal irgendwie aufgeklaert wird und sich nicht in den Koepfen junger Ornithologen festsetzt..... Man sollte das Wahre und Wirkliche in der Natur erfassen und sich nicht vorgefassten Theorien hingeben."

Der erwaehnte Brief (o.D.) von Herrn Stutzer, Tsumeb, folgt in auszugsweiser Abschrift des Herrn von Maltzahn:

"Bei dieser Gelegenheit moechte ich noch etwas in Bezug auf den Artikel von Prof. Hoesch ueber den nebelfarbenen Schmätzer erwaehnen.

Waehrend meines Urlaubs fuhren wir des oefteren zu mehreren Personen von Hentiesbay aus in Richtung Cape Cross auf Fischfang. Hierbei hatten wir immer das Glueck, Namibschmätzer zu sehen. Ohne dass ich die Mitfahrenden auf diese Voegel aufmerksam gemacht haette, hoerte ich sie sagen:

1. Person:"Was sind das eigentlich fuer weisse Voegel, die sich immer auf die dunklen Buesche setzen?"

2. Person: "Ich finde, dass dies sehr auffallend ist. Man kann den Vogel schon von weitem sehen."

Ich war sehr erstaunt ueber dieses Gespraech, zumal es von Personen gefuehrt wurde, die keineswegs geschulte Beobachter waren. Daraus ist zu ersehen, auf welch dumme Weise der sogenannte "Nebelschmätzer" auf sich aufmerksam macht.

Meine persoenliche Meinung hierzu ist folgende: Ich hatte im Urlaub Gelegenheit, diesen Schmätzer in aller Ruhe zu beobachten, da wir fast taeglich kurzfristige Touren in die Namib machten. -- Eine Feststellung in Hoesch's Artikel moechte ich ganz entschieden ablehnen:"Vorliebe fuer helle Quarzriffe usw.". Dieser Vogel hat es nicht so sehr - oder besser gesagt, ueberhaupt nicht - auf Tarnung abgesehen, sondern moechte in erster Linie Sicht haben. Jeden beliebigen erhoehten Punkt im flachen Gelaende fliegt er an, um Perspektive zu gewinnen. Hierbei spielt es gar keine Rolle, ob dies ein Busch oder ein Riff ist. Uebrigens gibt es eine ganze Menge Riffe in allen Farben gerade in der Namib. Selbst auf einer hellen Quarzklippe, die genau dem Farbton seines Gefieders entsprechen wuerde, koennte man ihn in diesem uebersichtlichen Gelaende als Silhouette sehen. Seine Eigenart ist es, beim Niederlassen grundsaetzlich die hoechste Spitze zu waehlen. In fast vegetationsloser Gegend, wo nur ab und zu einige lose Gesteinsbrocken liegen, nimmt er mit diesen vorlieb, und sogar auf einem weggeworfenen Benzinfass habe ich ihn sitzen sehen. Es laege doch durchaus nahe, dass gerade er mit seinem hellen Gefieder den Boden waehlen wuerde.

Kein Mensch weiss zu sagen, ueber welch hervorragendes Sehvermoegen dieser Namibschmätzer verfuegt, aus dem heraus bei ihm der Grundsatz lautet:"Sicht geht vor Tarnung." -- Ausserdem gibt es Habichte und Sperber nicht in der Namib. Warum also ueberhaupt Anpassungsverhalten? Und was den Nebel anbelangt, so gab es ihn sicher schon vor Millionen von Jahren. Gab es da auch schon unseren Schmätzer? Welche Feinde hat dieser Vogel in der Namib? Und warum sollte er sich gerade den Nebel als Verbuendeten ausgesucht haben?"

INTERNATIONAL ENVIRONMENTAL ALERT NETWORK

Smithsonian Institution: Center for Short-lived Phenomena. (Vergl. hierzu unseren Bericht "Mitteilungen", No. XIV/5, August 1973, S. 6. Wir werden zukuenftig Meldungen des "Centers", fuer die wir spezielles Interesse annehmen duerfen, veroeffentlichen. - R.)

Event: 139-74 Switzerland distressed Bird Migration - 18.1o.1974

This year prolonged bad weather conditions caused distress among the several million swallows, Hirundo rustica, and house martins, Delichol urbica, migrating through western Switzerland (Geneva) and the Rhone Valley. Although there was always some distress in past years, it had never occurred to this extent since records began.

The birds were migrating from Northwest Europe to Spain and from middle-west Europe to southern Africa. According to ring records, the distressed birds originated in England, Holland, Belgium, Switzerland, Poland, Germany and Sweden.

Bad weather conditions had lasted some two to three weeks with clouds, rain and snowfall down to an altitude of 8oo meters above sea level. Also, because of the precipitation, coldness and wind,